

Monotonie wegboxen!

VON JÖRG HAHN

Wer will schon sportliche Vielfalt auf dem Fernsehschirm?

Mehr Sport im Fernsehen? Bloß nicht, werden viele sagen, für die Fußballübertragungen, Autorennen und Boxkämpfe längst überhand genommen haben. Mehr Sport im Fernsehen - genau das hat Wolfgang Schäuble in dieser Woche gefordert, bei einem Auftritt auf Einladung der Führungsakademie des Deutschen Olympischen Sportbundes in Köln. Aber dem für Sport zuständigen Bundesinnenminister, einem bekennenden Fußballfan, ging es nicht um Sendezeit, sondern um Vielfalt. Er wolle das Angebot der öffentlich-rechtlichen Fernsehsender am Samstagabend gar nicht kommentieren, sagte Schäuble und machte damit doch klar, daß ihm die Vorherrschaft des mediokren, professionellen Faustkampfes nicht behagt. Er sprach von Monotonie, von der Verarmung durch Moden und Übertreibungen. Im Wettbewerb um Aufmerksamkeit gebe es viele Verlierer. Es sei eine Gefahr für das deutsche Sportsystem, wenn sich Millionen nur noch für sehr wenige Sportarten interessierten.

Hat der Minister recht? Nein, wehren sich die so kritisierten öffentlich-rechtlichen Fernsehsender und verweisen darauf, daß schließlich gerade der sogenannte "32er-Vertrag" um drei Jahre verlängert worden ist. Sportarten wie Amateurboxen, Badminton, Curling, Eisschnellauf, Fünfkampf, Gewichtheben, Judo, Kanu, Minigolf, Rad, Rudern, Rugby, Schach, Segeln und Wasserski sowie Sport von Behinderten gehören zu diesem Kreis. Solidarpakt, so nennen die einen diesen seit zehn Jahren bestehenden Zusammenschluß, von einem Armenhaus sprechen andere. Wenige zehntausend Euro pro Jahr werden pro Verband, aufgeschlüsselt nach Bildschirmpräsenz, ausgeschüttet. Das ist für die meisten kein kleiner Etatposten. Eine Sendegarantie, mit der Veranstaltungen gesichert und Sponsoren geködert werden könnten, gibt es indes nicht. Dafür wurde nun eine Anti-Doping-Klausel verankert. Ein Verband, dessen Sportler gegen die Dopingregeln verstoßen, muß mit Sanktionen rechnen, bis hin zum Ausschluß. Offiziell wird der "TV 32-Vertrag" so dargestellt: "Damit haben die Sender von ARD und ZDF erneut bestätigt, daß ihr Sendeinteresse nicht nur dem massenattraktiven Sport gilt. 'Eine wichtige und begrüßenswerte Entscheidung von hoher sportpolitischer Tragweite', lobten die Verbände die öffentlich-rechtlichen Senderketten von ARD/ZDF und dritten Programmen."

Ändern wird sich im alltäglichen Programm - gar nichts. Fußball dominiert, Wintersport und sogar die Tour de France machen sich saisonal weiter breit. Und der Samstagabend gehört Boxkämpfen unterschiedlichster Qualität, die ARD und ZDF

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

04.11.2006, F.A.Z., Sport (Sport), Seite 34 - aus D2, D3, D3N, R0, R1

gleichwohl allesamt als Ereignisse von Klasse verkauft werden. Wo bleiben Leichtathletik, Tennis, Turnen?

Schäubles Lagebericht ist zutreffend, doch alle Klagen nützen nichts. Denn an Quotenerfolgen der ausgedünnten Sendestrategie ist nicht zu zweifeln. Vielfalt läßt sich weder gesetzlich verordnen noch vertraglich regeln. Sie müßte vom Publikum eingefordert werden. Doch die Zuschauer lassen es sich ja nicht bloß gefallen, daß die Palette der im Fernsehen gezeigten Sportarten so wenige Farben trägt; sie zeigen sogar den letzten Sendungen, die eine gewisse Bandbreite abbilden, die kalte Schulter. Ohne die stützenden Quoten durch das Profiboxen, so heißt es im ZDF, wäre das "Sportstudio" ebenso schon Geschichte wie "Sportspiegel" oder "Sport unter der Lupe". Sportarten im Abseits müßten ihre Anhänger mobilisieren, mit der Fernbedienung abzustimmen. Das aber klingt zu schön, um wahr zu werden.

Alle Rechte vorbehalten. © Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH